

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1430/1971

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Herstellen eines Pfeiles

Mit 7 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Herstellen eines Pfeiles¹

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Umwelt und Kultur

Die Santa Cruz-Inseln sind über ein Meeresgebiet von fast 40000 qkm im westlichen Pazifik, zwischen 9°50' und 11°40' südlicher Breite sowie 165°45' und 167°10' östlicher Länge verstreut. Dieser in Ost-Melanesien relativ isoliert liegende Archipel kann geographisch als eine nördliche Fortsetzung der Neuen Hebriden betrachtet werden.

Santa Cruz (Ndende, Nede, Nidu, Ndeni, Deni, Nitendi) ist die größte Insel der Gruppe. Sie ist vulkanischen Ursprungs und entsprechend fruchtbar. Infolge der Produktivität und des verhältnismäßigen Reichtums ihrer Bewohner wurde sie schon vor etlichen Jahrhunderten zum wirtschaftlichen Zentrum des Archipels.

Etwa 25 sm nördlich von Ndende beginnt die Kette der Riff-Inseln (Swallow Islands, Matema Islands). Während die westlichen dieser Koralleneilande nur armen, sandigen Boden haben, sind die östlichen, größeren, gehobenen korallinen Inseln mit tropischem Regenwald bewachsen und mit besserem Erdreich versehen. Insgesamt ist diese Region ein gutes Fischfanggebiet.

Nordöstlich von dieser Gruppe, etwa 60 sm entfernt, liegen die vulkanischen Duff-Inseln (Taumako), und etwa 40—60 sm südöstlich von Ndende sind Utupua und Vanikoro, größere vulkanische, allmählich sinkende Inseln, zu finden.

Der Archipel hat etwa 7000 Bewohner. Die reicheren Inseln Ndende, Utupua, Vanikoro und auch die östliche Riff-Gruppe wurden zuerst besiedelt. Hier leben relativ dunkelhäutige und kraushaarige Melanesier.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 14.

Die westlichen Riff-Inseln und Taumako sind offensichtlich später von Polynesiern mit hellerer Hautfarbe, welligem Haar und überwiegend größerer, kräftigerer Statur besiedelt worden. Diese Bevölkerung ist den West-Polynesiern ähnlich und vielleicht auch auf verschlagene See-

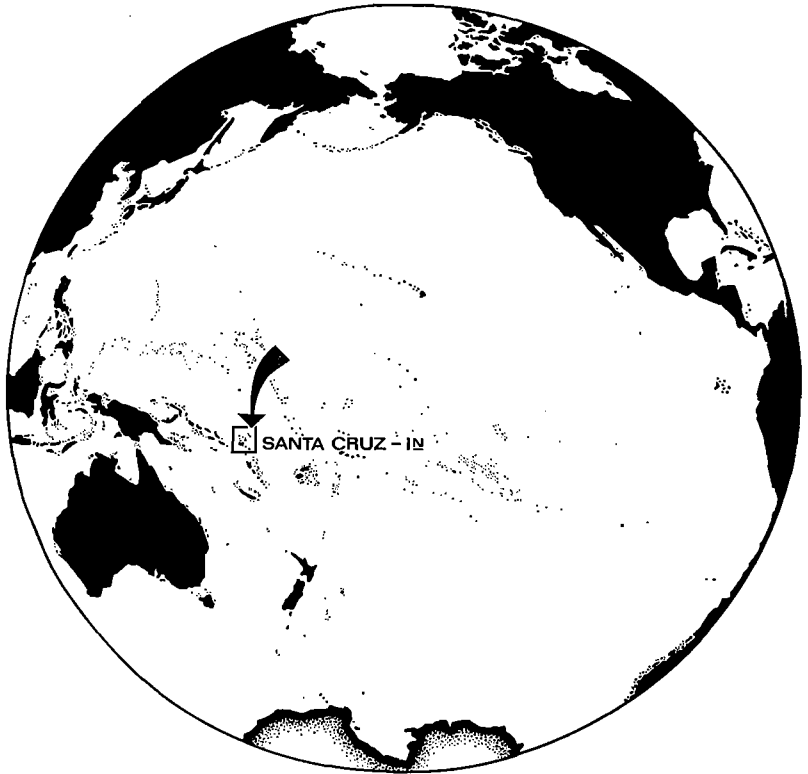


Abb. 1. Die Lage der Santa Cruz-Inseln im Pazifik

fahrer von den Ellice-Inseln zurückzuführen. Doch im Laufe der Jahrhunderte sind erhebliche Mischungen unter beiden Bevölkerungsgruppen geschehen.

Stärkere Unterschiede sind bei der heterogenen Bevölkerung des Archipels noch in den Sprachen bemerkbar. Während auf den westlichen Riff-Inseln, auf Nifiloli und auf Taumako Dialekte des Polynesischen gesprochen werden, existieren auf den östlichen Riff-Inseln und auf Ndende vier Sprachen einer besonderen Sprachfamilie, und auf Utupua

und Vanikoro sind drei Sprachen, die zur Austronesischen Sprachfamilie gehören, festzustellen. So existieren in diesem Archipel acht verschiedene Sprachen (früher vermutlich zehn).

Trotz dieser geographisch, anthropologisch und linguistisch vielfältigen Verhältnisse ist auf kulturellem Gebiet eine weitgehende Einheitlichkeit zu bemerken. Ndende und die nördlich davon liegenden Inseln sind

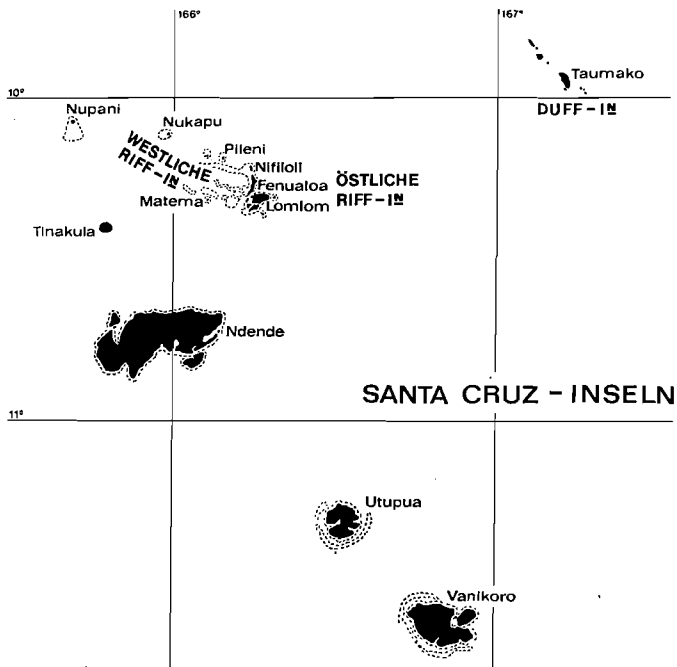


Abb. 2. Der Archipel der Santa Cruz-Inseln

hierin einander recht ähnlich. Auch die Kulturen der polynesisch bevölkerten Eilande erscheinen als Varianten der Kulturen von Ndende und den östlichen Riff-Inseln. Vanikoro und Utupua weisen indessen kulturelle Unterschiede auf, waren aber gleichfalls in den Kreislauf der egalisierenden Handelsbeziehungen eingeschlossen.

Offensichtlich sind in dieser Region vor langer Zeit Einflüsse aus dem weiteren Melanesien, aus Mikronesien und Polynesien zueinandergekommen, und sie verschmolzen dann zu einer relativ einheitlichen Kultur, wobei ein besonderer Zyklus von Seefahrt und Handel eine Rolle spielte. Die polynesischen Zuwanderer auf den kargen westlichen

Riff-Inseln und auf Taumako blieben die überlegenen Bootsbauer, Fischer und Seefahrer. Bis in die Gegenwart wurden hochseetüchtige Auslegerboote mit „krebsscherenförmigem“ Segel (vgl. Film E 1522)

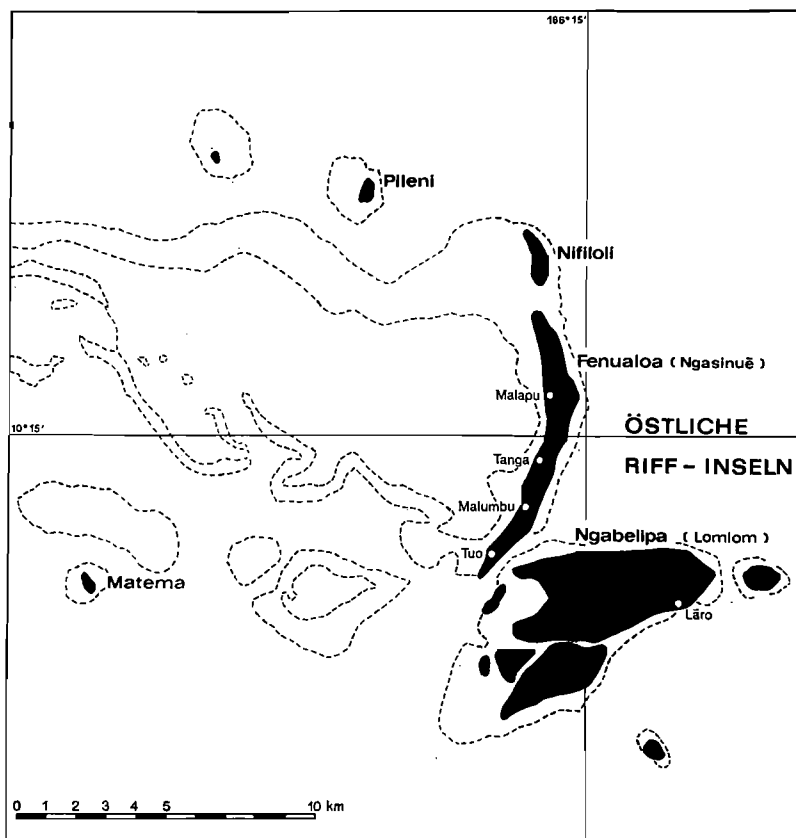


Abb. 3. Die Riff-Inseln im Santa Cruz-Archipel

vor allem auf Taumako gebaut und zumeist an die „Polynesier“ auf den Riff-Inseln verhandelt. Diese bezahlten die Boote mit Federgeld (vgl. Film E 1401), einer rechten Währung, die auf Ndende von Spezialisten hergestellt wird und im ganzen Archipel in festen Wertrelationen gilt.

Ausgerüstet mit den gegen Federgeld erworbenen Booten von Taumako fuhren die Männer von den Riff-Inseln nach Ndende (angelockt von dessen Reichtum und von der Kaufkraft des begehrten Federgeldes)

und auch weiter nach Utupua und Vanikoro, um Handel zu treiben und mit höchstmöglichem Profit heimzukehren. Zweck dieser Reisen waren nicht nur die Übereignungen heiratsfähiger polynesischer Mädchen auf Ndende und der Kauf und Verkauf wertvollsten Gutes in Verbindung mit Federgeld, sondern gerade auch Tauschgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Verbrauchsgut und Gebrauchsgütern bis zum erstrangigen Schmuck (feine Webarbeiten, Baststoffe, Tridacna-Scheiben).

Infolge der Handelsfahrten (an denen auch die melanesische Bevölkerung der südöstlichen Riff-Inseln, weniger die von Ndende [einem infolge seines Reichtums und seiner verkehrsgünstigen Lage natürlichen Besuchszentrum] beteiligt war) und der daraus resultierenden langen Phase von Kontaktnahmen entwickelte sich in dieser Region eine Kultur mit allgemein recht urtümlich erscheinenden melanesischen Zügen (vor allem bestimmt durch die traditionelle Ndende-Kultur) und einigen mikronesischen und polynesischen Elementen.

In der Gesellschaftsstruktur ist kein ausgeprägtes Häuptlingswesen erkennbar. Die Dorfschaften, jeweils in einem Areal mit anerkannten Grenzen, bildeten die größten autonomen Einheiten. Während auf Ndende jeder Haushalt (vorherrschend patriloal, viriloal) von einer patrilinearen Stammfamilie mit starken matrilinearen Tendenzen gebildet wird, gilt in den Haushalten auf den östlichen Riff-Inseln (gleichfalls patriloal, viriloal) die matrilineare Abstammung in exogamen Gruppen. Exogam-matrilineare Gruppen (avunkuloal, viriloal) existieren auch auf Utupua und Vanikoro. In allen Siedlungen standen Männerhäuser, in denen die traditionelle politische Organisation begründet war. Innerhalb dieser Gruppierungen waren einflußreiche Persönlichkeiten, die Reichtum zu erwerben und auch zu vergeben wußten, bis zum Beginn der Kolonialregierung die anerkannten Führer.

In den religiösen Überzeugungen hatten vor allem die Schutzgötter neben einigen weitergehend anerkannten Gottheiten eine wesentliche Bedeutung. Jeder führende Mann bzw. Haushaltschef war einem von diesen verbunden. Während für die Bevölkerung auf Ndende die Hilfe der Götter gegen Krankheit und für Reichtum durch Produktion und Handel wesentlich war, suchten die Männer der östlichen Riff-Inseln mehr den Beistand für Kampf und Vergeltung. Zudem glaubte man an die Existenz von Kulturheroen, Kobolden und übelwollenden Geistern.

Die isolierte Lage dieser Inseln, die infolge der zahlreichen Riffe hier schwierige Navigation, die kriegerische und feindselige Bevölkerung sowie das Fehlen von Bodenschätzen ließen diesen Archipel den Europäern nicht verlockend erscheinen. Zwar hatte Alvaro de Mendaña auf seiner zweiten Expedition im Jahre 1595 „Santa Cruz“ entdeckt und in der „Graciosa Bay“ eine Kolonie zu gründen versucht. Aber nach jenem gescheiterten Unternehmen gerieten die Inseln bald in Vergessenheit,

und sie wurden bis in die Gegenwart weitgehend gemieden. Europäische Produkte, vor allem das Metallwerkzeug, haben indessen schon längst ihren Weg in die traditionelle Kultur gefunden.

Als ein Teil des British Solomon Islands Protectorate unterstehen die Santa Cruz-Inseln seit dem Jahr 1923 der britischen Verwaltung. Sie wurden bis zum zweiten Weltkrieg befriedet und nominell christianisiert. Die Kriegsergebnisse brachten optisch (Seeschlacht von Santa Cruz) wie durch indirekte materielle Einflüsse die Überlegenheit der Weißen zu stärkerer Geltung. Wenn auch die Bevölkerung von Ndende heute noch relativ selbstbewußt und konservativ ist und die traditionelle Kultur hier mehr als in anderen Regionen des Archipels und Melanesiens überhaupt bewahrt blieb, sind doch der fortschreitende Kulturwandel und damit die Auflösung der überlieferten Strukturen unverkennbar.

Zur Entstehung des Films

Während einer völkerkundlichen Expedition zu den Santa Cruz-Inseln, die ich von Anfang November 1966 bis Ende Februar 1967 dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin durchführen konnte, wurden 1000 m Farb-Umkehrfilm (16 mm) und 1000 m Schwarzweiß-Negativfilm (16 mm) belichtet, aus denen dann eine Serie von 17 Filmeinheiten im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Die Aufnahmen entstanden auf Fenualoa (Ngasinuē) und Ngabelipa (Lomlom), zwei der östlichen, von Melanesiern bevölkerten Riff-Inseln, und auf Ndende. Maßgebend bei der Themenwahl war die Tatsache, daß die zum großen Teil noch intakte traditionelle materielle Kultur in diesen Jahren in eine tiefgreifende Phase des „zivilisatorischen“ Wandels gelangt. So erschien es notwendig, neben wesentlichen typischen Vorgängen aus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bereich besonders die Spezialarbeiten zu filmen, die in wenigen Jahren dort nicht mehr zu beobachten sein werden (z. B. das Manövrieren des letzten noch vorhandenen traditionellen hochseetüchtigen Segelbootes, das Herstellen von Federgeld, die Produktion von Rindenbaststoff, das Weben und das Anfertigen von Kampfbogen und -pfeil). Mit den Aufnahmen vom Anlegen des traditionellen Tanzschmucks und der anschließenden Tänze dürfte eines der letzten Ereignisse dieser Art für die Zukunft fixiert sein.

Die Dokumentierung etlicher dieser Vorgänge ist nicht so perfekt, wie der Autor selbst sie gewünscht hätte. Für die allgemeine ethnographische Zustandsaufnahme in verschiedenen Regionen des Archipels standen dieser Einmann-Expedition nur einige Monate zur Verfügung, und einzelne Vorgänge, wie z. B. das Herstellen des Federgeldes und das

Weben, wurden an Orten, die vom jeweiligen Stützpunkt weit entfernt und schwierig zu erreichen waren, nur kurzfristig beobachtet, so daß, entgegengesetzt zur gewohnten Filmarbeit, nicht das vollständige Ereignis aufgenommen werden konnte. Doch die wesentlichsten Phasen wurden dabei immerhin erfaßt.

Die folgenden Aufnahmen wurden am 28. Dezember 1966 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf SW-Negativfilm Kodak XT (15 DIN) bei einer Frequenz von 24 B/s durchgeführt.

Kämpfe auf den Santa Cruz-Inseln

In dieser Region, in der die Dorfschaften politisch selbständige Einheiten waren, gab es in der Vergangenheit häufig kriegerische Kämpfe. Männer von den Siedlungen auf den Riff-Inseln fuhren nach Ndende, um zu handeln, und gerieten dabei in Meinungsverschiedenheiten, die dann mit der Waffe ausgetragen wurden, und sie versuchten auch, mit Gewalt Frauen zu befreien, die von ihrem Dorfe aus dorthin unglücklich verheiratet waren. Streitigkeiten um Frauen führten ebenso zu kriegerischen Auseinandersetzungen der Dörfer auf Fenualoa untereinander, und aus gleicher Ursache kam es zu Kämpfen innerhalb der Siedlungen.

Die Kämpfe der Parteien wurden meist offen und am Tage ausgetragen. Als Kriegswaffe benutzte man Bogen und Pfeil. Schilde waren unbekannt. Kämpfende Gruppen standen einander auf etwa 30—50 m gegenüber. Doch die Reichweite der unter starker Bogenspannung abgeschossenen Pfeile wird 200 m oder mehr betragen haben. Individueller Haß führte auch zum nächtlichen Mord mit Bogen und Pfeil. Fand man keine Gelegenheit, den Feind im anderen Dorf zu erlegen, so kaufte man einen Mörder aus jener Siedlung mit Federgeld (vgl. Film E 1401) und gab ihm einen Pfeil.

Kampfpfeile (*nuomo*, *mbalā tängabulou*) wurden aus Rohrschäften mit z.T. reich beschnitzten hölzernen Mittelstücken und Knochenspitzen (aus Oberschenkelknochen verstorbener männlicher Verwandter) angefertigt (SPEISER [21]). Andere Typen (*solumongo*) wurden nur aus Rohr und Hartholzspitzen gearbeitet. Vergiftete Spitzen gab es streng genommen nicht. Die mit einer bräunlichen Masse (von Baumfrüchten, Blättern und Kalk) bestrichenen Knochenspitzen scheinen lediglich Tetanus verursacht zu haben.

Im Film ist die Herstellung eines einfachen Pfeiles (*solumongo*) zu sehen. Pfeile mit Knochenspitzen werden kaum noch angefertigt. Die Teilung des Hartholzes erinnert an die frühere Serienherstellung von Pfeilen. Wenn auch die Inseln heute weitgehend befriedet sind, sieht man auf den Pfaden im abgelegeneren Buschland einzelne Männer noch bewaffnet mit Bogen und Kampfpfeilen.

Filmbeschreibung

Lautoa, ein alter Mann, verläßt seine Wohnhütte im Dorfe Malumbu auf der Riff-Insel Fenualoa (Ngasinuē). Er geht durch die Siedlung in das nördlich angrenzende Buschland. Auf einem ihm gehörenden Grundstück fällt er eine junge Palme (*niatapulake*), deren hartes Holz



Abb. 4. Glätten der Pfeilspitze mit dem Buschmesser

zum Herstellen von Pfeilspitzen beehrt ist. Lautoa trennt mit seinem Stahlbeil den unteren Teil des dünnen Stammes ab und trägt ihn heim.

Unterwegs erreicht der Mann eine Stelle im Buschland, wo Rohr wächst, das zum Anfertigen von Pfeilschäften geeignet ist. Er hat zuvor den Besitzer dieses Landstückes um Erlaubnis gefragt, hier Rohr schlagen zu dürfen. Lautoa schneidet zwei Stengel, befreit sie von den Blättern und bringt sie zusammen mit dem Holz nach Malumbu.

Der Mann steckt die beiden Rohrstücke zum Trocknen in das Dach einer Hütte auf seinem Anwesen. Dann mißt er die benötigte Länge der Pfeilspitzen mit Fingerspreizen auf dem Palmstammstück und trennt die entsprechende Partie mit dem Beil ab. Anschließend teilt er das Holzstück mit diesem Werkzeug in Längsrichtung, und er spaltet die beiden Hälften mit sicherem Schlag in jeweils drei Teile. So hat Lautoa die Rohform für sechs Pfeilspitzen erhalten, und er beginnt, einen dieser „Rohlinge“ zunächst mit Längsschlägen seines Buschmessers zu bearbeiten.

Der Mann mißt auf dem zu einem Stab geschnitzten Holz mit einer Fingerspreize (Mittelfinger—Daumen) die Länge der später in den

Rohrschaft zu steckenden Partie und schneidet eine entsprechende Kerbe. Danach „hobelt“ er diesen Teil des Holzes mit seinem Buschmesser zur benötigten geringeren Stärke. Anschließend formt er die Spitzenpartie durch weiteres Abspänen mit seinem Messer, läßt aber bei diesem Hobelvorgang eine Verdickung für das folgende Herausschnitzen des Widerhakens stehen.



Abb. 5. Pfeil (*solumongo*). Malumbu, Fenualoo. Rohrschaft mit Hartholzspitze. 141 cm lang

Lautoa hält dann das Werkstück zum Härten über ein kleines Palmblattfeuer. Er dreht es dabei, nimmt Augenmaß und richtet es über einer Bohle. Danach glättet der Mann die Pfeilspitze sorgsam rundherum mit einer Rochenhautfeile, um anschließend die vordere Partie noch mit dem Buschmesser nachzuschaben und den Widerhaken zu schnitzen. Zuletzt wird das in den Schaft zu steckende Ende „poliert“.

Jetzt hält Lautoa eins der beiden in der Sonne getrockneten Rohrstücke über das Palmblattfeuer und richtet es wiederholt. Dann umwickelt er dessen oberes Ende zeitweilig mit Pflanzenfasern (*nei*), um anschließend das untere Ende der vordem geschnitzten Pfeilspitze in bereitliegendes Brotfruchtbaumharz zu tauchen und mit leichten Drehungen in die Rohröffnung zu schieben. Die provisorische Bindung, die ein Platzen des Rohrendes verhindern sollte, wird abgerollt und der Schaftbeginn geglättet. Lautoa mißt dann die rechte Schaftlänge (von den Fingerspitzen des ausgestreckten linken Armes bis zum Ellbogen des angehobenen rechten), und er schneidet das überschüssige Rohr ab.

Lautoa „poliert“ den Schaft rundherum noch ein wenig mit seinem Messer. Danach umwickelt der Mann die Schaftungspartie mit Fasern der Kokosnußhülle, von denen er jeweils eine an das Ende der vorhergehenden dreht. Anschließend wird noch das Schaftende (ein Internodium) mit einer leichten Einkerbung versehen und mit Fasern der Kokosnußhülle umwickelt. Lautoa hält ein glimmendes Kokosnußhüllenstück an die Schnittpartie (die ja auf der Bogensehne liegen wird), um diese zu härten.

Der Pfeil ist fertig. Lautoa prüft ihn mit einigen Probeschüssen. Dabei umfaßt er den Bogen mit seiner linken Hand, hält den Pfeil an dessen linker Seite mit dem linken Zeigefinger, während er das Schaftende

mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand gegen die straff gespannte Bogensehne drückt, die er noch zusätzlich mit den beiden folgenden Fingern kräftig zurückzieht, um den Pfeil dann auf das Ziel schnellen zu lassen.



Abb. 6. Umwickeln des Pfeilschaftes

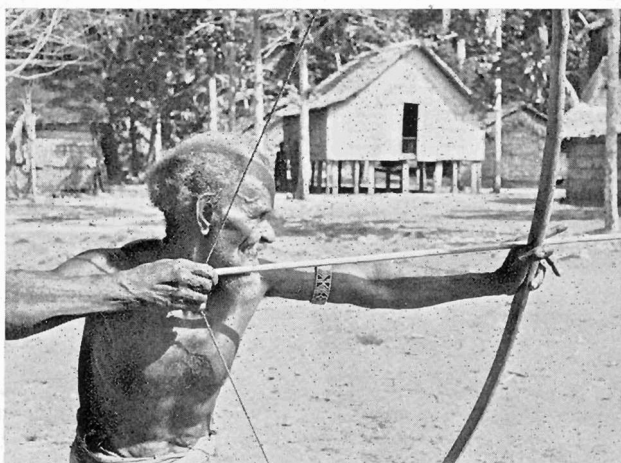


Abb. 7. Probeschuß mit dem fertigen Pfeil

Filmveröffentlichungen

Die folgenden Filme entstanden in den Jahren 1966/67 während einer Expedition des Autors zu den Santa Cruz-Inseln und wurden 1971 durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, veröffentlicht.

- [1] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Klettern mit dem Kletterstrick. Film E 1521.
- [2] Fischfang im Santa Cruz-Archipel (Riff-Inseln). Film D 1013.
- [3] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende)— Sago-Gewinnung. Film E 1402.
- [4] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Pflanzen von Yams. Film E 1428.
- [5] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Feuererzeugung mit dem Feuerpflug. Film E 1399.
- [6] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten von Baumfrüchten. Film E 1403.
- [7] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Blattspeise. Film E 1427.
- [8] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Puddingspeise. Film E 1426.
- [9] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Versorgung mit Trinkwasser. Film E 1435.
- [10] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Betelkauen. Film E 1434.
- [11] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Bogens. Film E 1431.
- [12] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Pfeiles. Film E 1430.
- [13] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Rindenbaststoff. Film E 1400.
- [14] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Weben. Film E 1429.
- [15] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Federgeld. Film E 1401.
- [16] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Segeln mit einem Auslegerboot. Film E 1522.
- [17] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Anlegen des Tanzschmuckes und Tänze. Film E 1450.

Literatur

- [18] DAVENPORT, W.: Social Organization Notes on the Northern Santa Cruz Islands: The Main Reef Islands. Baessler-Archiv, N. F. XVII (1969), 151—243.
- [19] GRAEBNER, F.: Völkerkunde der Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica I (1909), 71—184.
- [20] KOCH, G.: Materielle Kultur der Santa Cruz-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin, N. F. 21, 1971.
- [21] SPEISER, F.: Pfeile von Santa Cruz. Archiv f. Anthropologie, N. F. VIII (1909), 308—311.
- [22] SPEISER, F., und W. Foy: Völkerkundliches von den Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica II (1916), 153—213.

Zeichnungen: INGE Schmidt Fotos: Verfasser

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, schwarzweiß, 105 m, 10 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1966 durch Herrn Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde Berlin, während seiner Expedition zu den Santa Cruz-Inseln. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A.

Inhalt des Films

Im Buschland von Fenualoa (Ngasinuē) fällt ein Mann eine Palme, um Hartholz zum Herstellen von Pfeilspitzen zu gewinnen. Zudem schneidet er Rohr für Pfeilschäfte. Im Dorf Malumbu schnitzt der Mann eine Pfeilspitze mit Widerhaken. Er härtet sie über einem Feuer, taucht ihr Ende in Brotfruchtbaumharz und schiebt es in eins der Rohrstücke, das er dann auf Pfeilschaftlänge kürzt. Die Schaftungspartie und das gekerbte Schaftende werden mit Kokosfasern umwickelt. Der Mann härtet das Schaftende mit etwas Glut. Schließlich prüft er den fertigen Pfeil mit einigen Probeschüssen.

Summary of the Film

In the bushland of Fenualoa (Ngasinuē) a man fells a palm in order to obtain hardwood for making arrow-heads. In addition he cuts cane for arrow shafts. In the village of Malumbu the man carves an arrow-head with a barb. He hardens it over a fire, dips the end into resin of the bread-fruit tree and pushes it into one of the pieces of cane which he then shortens to the length of an arrow-shaft. The shafting part and the notched end of the shaft are wound round with coconut fibres. The man hardens the end of the shaft with some embers. Finally he tests the completed arrow by a few shots.

Résumé du Film

Dans la brousse de Fenualoa (Ngasinuē), un homme abat une palme afin d'en extraire du bois dur pour fabriquer des pointes de flèches. Ensuite, il coupe des cannes pour les hampes des flèches. Dans le village de Malumbu, un homme sculpte une pointe de flèche terminée par un crochet. Il la durcit au-dessus d'un feu, en plonge l'extrémité dans de la résine de l'arbre à pain et la glisse dans l'un des morceaux de canne qu'il coupe ensuite à la longueur de la hampe. La hampe et son extrémité entaillée sont enveloppées de fibres de coco. L'homme durcit le talon avec un peu de braise. Puis il vérifie la flèche achevée en faisant quelques envois d'essai.